



Steffen Göpfert (links) und Pfarrer Jörg Matthies zündeten am Sonnabend in Skassa einen Feuerballon an. Aller Kilometer stieg ein solches Himmelslicht nach oben. 17 Ballons waren es im Stadtgebiet Großenhain, mehr als 50 entlang der Via Regia im Landkreis Riesa-Großenhain. Foto: Matthias Fischer

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung  
Montag, 7. Juli 2008  
Himmelslichter überm Jakobsweg

Von Manfred Müller

Zum fünften Jahrestag der Einweihung des Ökumenischen Pilgerweges ließen die christlichen Glaubensgemeinschaften des Landkreises Leuchtbällons aufsteigen. Am Sonnabend um 22 Uhr konnte man die Lichtpunkte in Abständen von einem Kilometer zwischen Tauscha und Strehla am Himmel beobachten. Mit der Aktion, die unter dem Motto „Sternenweg“ lief, sollte der Pfad symbolisch sichtbar gemacht werden. Die Heißluft-Flieger stiegen allerdings nicht exakt zum gleichen Zeitpunkt auf und waren aufgrund ihrer kleinen Feuerschalen nicht allzu weit und nicht sehr lange zu sehen.

### **Zeitgleichheit war schwierig**

„Beim Pilgern geht es schließlich auch nicht um Zeit“, sagt der Skassaer Pfarrer Jörg Matthies auf dem Dorfplatz, während er sich müht, die Brennpaste unterm Heißluft-Ballon mit einem Streichholz zu zünden. Es ist 30 Sekunden vor zehn, und als die Masse endlich Feuer gefangen hat, ist der vereinbarte Aufstiegszeitpunkt schon überschritten. Das Recyclingpapier des Ballonkörpers liegt noch schlaff in den Händen von Jugendwart Steffen Göpfert. Ehe es sich aufgebläht hat, werden noch einmal drei Minuten vergehen.

Mit derartigen Schwierigkeiten hatten viele der ehrenamtlichen Teams zu kämpfen, die sich am Sonnabend an der Ballonaktion zum Pilgerweg-Jubiläum beteiligten. Über 500 Fluggeräte wurden zwischen Görlitz und dem thüringischen Vacha auf die Reise geschickt. Trotz der idealen Wetter- und Sichtbedingungen – es war trocken, fast windstill, und noch etwas Abendrot am Himmel – kam nicht wirklich eine Lichterkette zustande. Die Ballons stiegen zwar bis zu 500 Meter auf, leuchteten allerdings nur wenige Minuten am Abendhimmel.

Als der Skassaer Ballon längst überm Großenhainer Exer verloschen ist, startet der nächste in Richtung Westen an den Franzosenlinden. Erst fünf Minuten später leuchtet es auch über Roda.

## **Herberge auch in Skassa**

Viele Christen nutzten das Pilgerweg-Jubiläum, um eine Doppeletappe beim ökumenischen Samstagspilgern einzulegen. Die Teilnehmer feierten am Vormittag in der Großenhainer Marienkirche eine Morgenandacht. Im Skassaer Pfarrhaus wurden auch am Abend des Ballonaufstiegs noch Pilger erwartet. Dort wurde vor einem Jahr eine Herberge eingerichtet, wo man gegen eine Spende Unterkunft, Waschgelegenheit und eine bescheidene Mahlzeit erhält.

„So an die 40 Leute haben seitdem bei uns Rast gemacht“, erklärt Kerstin Göpfert. „Es sind vor allem Menschen, die Ruhe und innere Einkehr suchen. Denen ist es selbst in Großenhain zu belebt.“ Wer nach dem anstrengenden Marsch nicht auf ein Gebet vorm Altar verzichten möchte, bekommt in Skassa schon mal den Kirchenschlüssel ausgehändigt.

In Großenhain machen pro Jahr etwa 300 Pilger Station, vor allem in der Herberge auf dem Kirchplatz und in umliegenden Pensionen. Nicht alle pilgern aus religiösen Motiven. Seit dem Erscheinen von Hape Kerkelings Buch „Ich bin dann mal weg“ ist der Fußmarsch ein Modetrend geworden. „Aber danach fragen wir niemanden“, sagt Kerstin Göpfert. „Man muss ja mit dem Pilgern nicht so aufhören, wie man angefangen hat.“